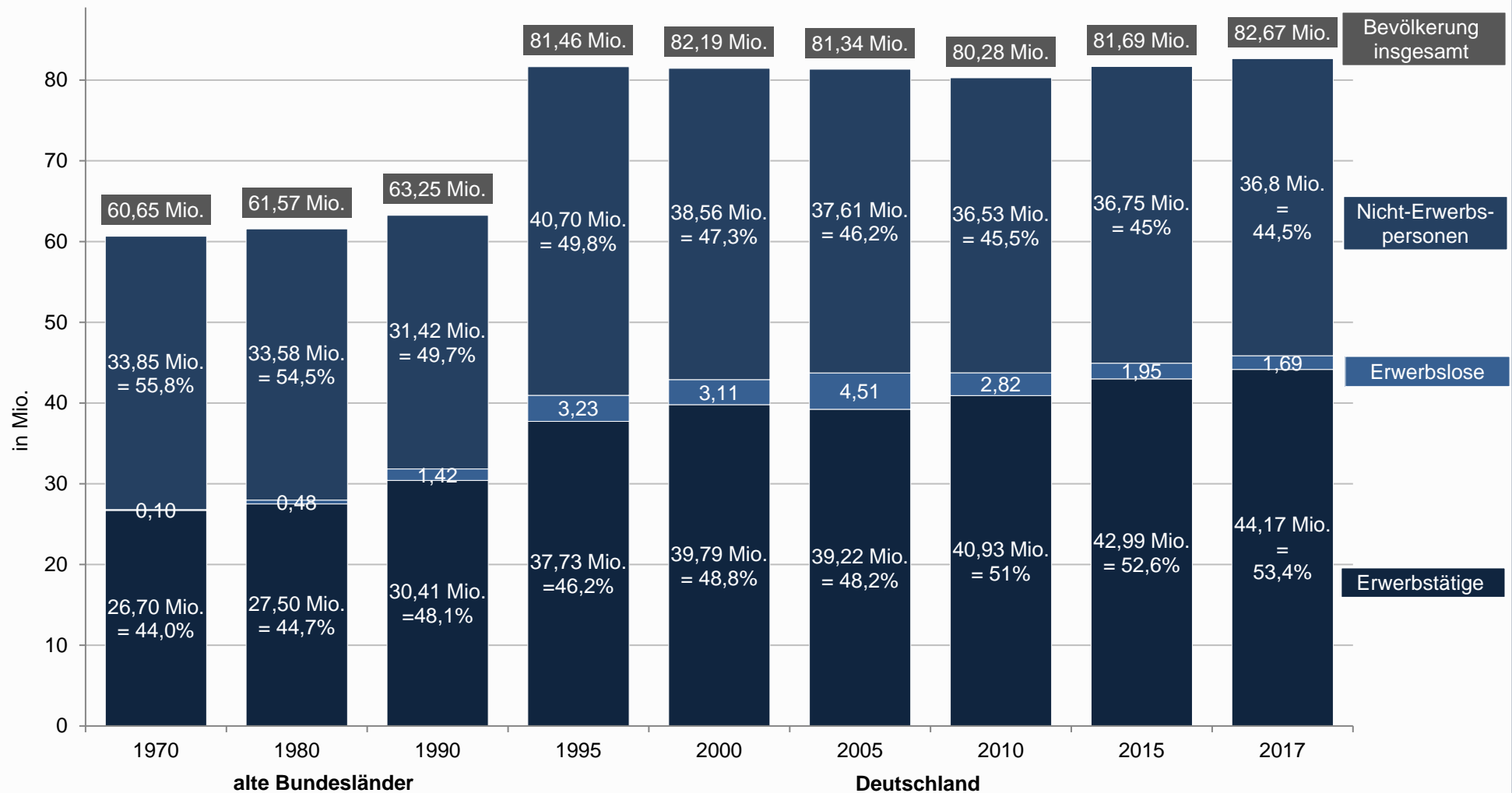


Wohnbevölkerung und Erwerbsbevölkerung in Deutschland 1970 - 2017

in Mio. und in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit in Deutschland



Wohnbevölkerung und Erwerbsbevölkerung in Deutschland 1970 - 2017

Im Jahr 2017 lebten rund 82,7 Mio. Menschen in Deutschland. Von ihnen gingen 44,2 Mio. einer Erwerbstätigkeit nach und knapp 1,7 Mio. Menschen waren erwerbslos. Erwerbstätige und Erwerbslose zusammen bilden – nach der Terminologie der amtlichen Statistik – die Gesamtheit der *Erwerbspersonen*. Bei 45,9 Mio. Erwerbspersonen und einer Wohnbevölkerung von 82,7 Mio. Personen ergibt sich eine Erwerbsbeteiligung bzw. *Erwerbsquote* von 55,4 %, d.h. mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung ist erwerbstätig oder sucht eine Erwerbsarbeit.

Die andere Hälfte der Bevölkerung zählt zu den *Nichterwerbspersonen*. Dies sind zum einen Kinder und Jugendliche, die noch vor der Erwerbsphase stehen, sowie ältere Menschen, die ihre Erwerbstätigkeit beendet haben. Hinzu kommen die Hausfrauen und -männer, die zwar Arbeit leisten, nämlich gesellschaftlich notwendige Haus- und Erziehungsarbeit (Reproduktionsarbeit), diese Arbeit aber unbezahlt erbringen.

In der langfristigen Betrachtung zeigt sich, dass sich die Erwerbsbeteiligung erhöht hat. Dies ist in erster Linie auf die gestiegene Erwerbsneigung von Frauen im ehemaligen Bundesgebiet zurückzuführen. Zudem spielen die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur (z.B. Zahl und Bevölkerungsanteile von Kindern, Jugendlichen und Rentnern) und des Lebensalters bei Eintritt in und Austritt aus dem Arbeitsmarkt eine Rolle.

Auch die deutsche Wiedervereinigung fällt ins Gewicht: Seit 1991 erfasst die Statistik auch die Erwerbsbeteiligung in den neuen Bundesländern. Dort ist die Erwerbsbeteiligung durch die traditionell höhere Frauenerwerbstätigkeit insgesamt höher.

Methodische Hinweise

Die Daten beruhen auf den Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik und des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Insgesamt nehmen rund 390.000 Haushalte mit 830.000 Personen am Mikrozensus teil. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Die Erhebung erfolgt kontinuierlich über das Jahr verteilt.

Zu den Erwerbstätigen zählen nach der amtlichen Statistik alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit von mindestens einer Stunde in der Woche ausüben. Angesichts dieser weiten Definition sagt die Einordnung in die Gruppe der Erwerbstätigen noch nichts aus über die zeitliche Dimension der Erwerbsbeteiligung (Vollzeit- oder Teilzeitarbeit) und ist nicht mit einer eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts durch Erwerbsarbeit gleichzusetzen.

Unter Erwerbslosen versteht der Mikrozensus Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Die Registrierung als arbeitslos, zentrales Merkmal der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, spielt keine Rolle. Die Größenordnungen von „Erwerbslosen“ und „Arbeitslosen“ weisen insofern Abweichungen auf.